

GENDER & DIVERSITY EINE POSITIVE KONFLIKTKULTUR ALS EHRENAMT

„Ich will Konfliktfähigkeit stärken“

Angelika Konrad sammelt ehrenamtlich im Verein Iris gute Beispiele für Konfliktlösung. Warum sie das macht, was sie antreibt – und was sie glücklich macht.

PROTOKOLL: Karin Bauer

„Der Frage nachgehend, was die Gründe dafür sein können, dass einerseits der Ausbildungsmarkt für Mediation boomt und andererseits die Nachfrage nach Mediation von Unternehmen und Organisationen marginal bleibt, ist vor sechs Jahren die Idee entstanden, Best-Practice-Beispiele von Konfliktmanagementsystemen auf präventiver wie auf konfliktlösender Ebene nicht nur bekannt zu machen, sondern vor den Vorhang zu holen.

Begeisterungsfähigkeit, Gestaltungswille und Ausdauer treiben mich persönlich an, an einer Idee weiter zu arbeiten, diese umzusetzen und weiter zu verfolgen, weiter zu entwickeln: Aus der Praxis für die Praxis Mehrwert zu stiften, Vorbildwirkung zu erzielen, den Dialog und das Miteinander in den Vordergrund zu stellen, das sind meine Anliegen, das sind die Ziele unserer ehrenamtlichen Vereinsarbeit.

Als Verein Iris machen wir uns seit 2012 zur Aufgabe, eine positive Konfliktkultur in Gesellschaft und Wirtschaft zu fördern, Konfliktfähigkeit zu stärken, die Verständigung in Konflikten zu erleichtern und die Wirksamkeit von Mediation zu beleuchten. Dazu ist es allerdings notwendig, den Themenbereich Konflikt aus der Tabuzone zu holen, auf Bewusstseinsbildung zu setzen. Konflikte sind nicht nur ein Zeichen für Veränderung, eine Chance auf ein neues gemeinsames Miteinander, sondern fördern als positive und konstruktive Kräfte bessere Entscheidungen und dauerhafte Lösungen im privaten Bereich wie im Arbeitsalltag.

Aus eigener Expertise als eingetragene Mediatorin, Organisationsentwicklerin, systemische

Coach und Trainerin und Mensch mit Lebenserfahrung, mit Lebenserklärung bleibt es eine Herzensangelegenheit, sich aus verschiedenen Perspektiven diesem Themenfeld immer wieder anzunähern als auch dieses zu vertiefen. Aufgabe von Konfliktmanagementsystemen ist es, positive und negative Folgen von Konflikten auszubalancieren, vorbeugende und strukturelle Maßnahmen zu setzen als auch konkrete Konfliktregelung anzubieten. Iris-Preisträger haben in ihren Unternehmen und Organisationen Dialog- und Konfliktkulturen implementiert, in denen offener Dialog, Selbststeuerung, Eigenverantwortung, Teilhabe und Diversität Raum finden, sie haben dafür Know-how entwickelt, wenn sich Spannungen, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte auftun.

Mein zentrales Thema, was auch ein persönliches Lebensthema ist und zu Interesse und Studium wie Weiterbildung geführt hat, ist Kommunikation im Allgemeinen sowie Konfliktarbeit im Besonderen. Der wertschätzende Umgang mit sich selbst und der empathische Umgang im Miteinander sind wesentliche Bausteine für eine gewaltfreie Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen, Differenzen, Haltungen und Wertvorstellungen. Eine friedvolle Konfliktkultur ist keine Selbstverständlichkeit, sie muss ebenso ge-



Angelika Konrad: Wenn nicht alle gleich wie die Schablonen sind, sind Konflikte programmiert. Die Frage ist nur, welches Instrumentarium zur Lösung benutzt wird.

JOBGESPRÄCH

„Weil es eine Übereinstimmung zwischen meinen Aufgaben und Präferenzen gibt.“

“

tion im Allgemeinen sowie Konfliktarbeit im Besonderen. Der wertschätzende Umgang mit sich selbst und der empathische Umgang im Miteinander sind wesentliche Bausteine für eine gewaltfreie Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen, Differenzen, Haltungen und Wertvorstellungen. Eine friedvolle Konfliktkultur ist keine Selbstverständlichkeit, sie muss ebenso ge-

Angelika Konrad ist Beamtin, Juristin, eingetragene Mediatorin und Trainerin, Mitinitiatorin der Iris. Am 18. Juni findet zum fünften Mal in Graz die Verleihung der Iris, Auszeichnung für gelebte Konfliktkultur, statt, die österreichweit Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und Behörden für ihren konstruktiven Umgang mit Konflikten öffentlich würdigt.

pfligt werden wie jede gute Beziehung.

Die wiederkehrende Iris-Arbeit ist nicht eine durchgehend belebende und sinnstiftende, sondern auch eine kräfteaubende, zeitintensive. Doch wenn man diese Arbeitskrisen überwindet, sich nicht aufhalten lässt, gelingt es von Neuem, mit meinem Anspruch auf Kontinuität Iris-Tagung und Iris-Galanacht wiederholt zu organisieren. Dies mit dem Ziel, Vertrauen zu schaffen in das Gütesiegel sowie in Konfliktmanagement und Mediation.

Ich selbst fühle mich dabei immer wieder angeregt, beflügelt, motiviert, produktiv, zufrieden, glücklich, engagiert und am richtigen Platz, weil es eine Übereinstimmung zwischen meinen beruflichen und ehrenamtlichen Aufgaben und persönlichen Präferenzen gibt. “

Vielfältige Fähigkeiten

Studie: Sozial- und Technikkompetenz künftig gefragt

Wien – Vielfalt heißt nicht nur, unterschiedliche Ethnien und Geschlechter zu berücksichtigen, sondern genauso Vielfalt in den Altersstrukturen und Fähigkeiten der Mitarbeiter.

Insbesondere in einer digitalisierten Arbeitswelt verändern sich durch Automatisierung und den Einsatz von künstlicher Intelligenz die Anforderungen. Eine Studie des McKinsey-Global-Institut hat untersucht, wie sich die Kompetenzen der Erwerbstätigen in fünf Branchen (Banken und Versicherungen, Energie, Gesundheit, verarbeitende Industrie und Handel) in Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien und den USA künftig entwickeln werden.

Die Studienautoren haben berechnet, welchen Effekt der Einsatz neuer Technologien auf die Nachfrage bestimmter Fähigkeiten hat. Das Ergebnis: Bis zum Jahr

2030 wird der Anteil der Arbeit, der technisches Wissen voraussetzt, um bis zu 55 Prozent steigen. Beispielsweise IT-Expertise, Programmier- und Analysekenntnisse sowie wissenschaftliche Forschungsfähigkeit. Hingegen werden weniger händische oder motorische Fertigkeiten benötigt werden (minus 14 Prozent).

Einzig der Gesundheitssektor nimmt eine Sonderrolle ein: Hier wird die Nachfrage nach körperlichen Fähigkeiten weiter steigen, was vor allem an dem demografisch bedingten steigenden Bedarf an Krankenschwestern, Pflegekräften oder Physiotherapeuten liegt. Und trotz der Automatisierung wird auch der Anteil der Arbeitszeit, der soziale und emotionale Kompetenzen wie Empathie, Kommunikationsgeschick und Führungsvermögen erfordert, um rund 24 Prozent steigen. (red)

„Job Goals“: Tore zur Berufswelt

Abseits des Fußballplatzes nützen die Spieler und Spielerinnen des Integrationsprojekts „Kicken ohne Grenzen“ ihre Talente, um in der Berufswelt erste Schritte zu machen.

KarriereReport

Wien. Drei Tage lang hat Fatemeh Ahmadi im „Café Z“ in Wien-Rudolfsheim Torten gebacken, gekocht, serviert und überall mitgeholfen, wo Arbeit anfiel. Die 17-Jährige, die vor drei Jahren aus dem Iran nach Österreich geflohen ist, war für das Lokal in jeder Hinsicht ein Gewinn. „Fatimah wurde in dieser kurzen Zeit zu einer tollen Mitarbeiterin“, sagt Café-Betreiberin Christa Ziegelböck. „Sie ist nicht nur begabt, sondern war auch von der ersten Sekunde an hoch motiviert.“

Die Begeisterung für das Konditoreigewerbe ist bei Fatemeh in den letzten Jahren stetig gestiegen. „Torten backen macht mir immer Spaß, da werde ich nie müde. Neue Re-

zepte und Ideen hole ich mir von Instagram und Youtube“, sagt sie. Die erste Arbeitserfahrung in Österreich verdankt sie ihrer zweiten großen Leidenschaft: dem Fußball. Denn Fatemeh ist Torfrau bei „Kicken ohne Grenzen“, einem integrativen Fußballprojekt für geflüchtete Menschen. Einmal wöchentlich trainiert sie dort mit ihren Teamkolleginnen, am Wochenende sind meistens Spiele.

Beim Fußballteam geht es neben dem Sport darum, den Spielern und Spielerinnen dabei zu helfen, sich in Österreich zurechtzufinden und beim Ausbildungsweg zu unterstützen. „Die Talente und Interessen unserer Jugendlichen sind sehr unterschiedlich“, sagt Projektleiter Alois Gstöttner. Mit dem Programm „Job Goals“ möchte der Verein den jungen Erwachsenen die Möglichkeit geben, an einzelnen Tagen verschiedene Berufe auszuprobieren. So erfahren die Spieler und Spielerinnen, welche Arbeit sie anspricht und welche Fähigkeiten sie zur Ausübung brauchen. „Es muss nicht immer ein mehrwöchiges Praktikum sein, oft können schon ein paar wenige Schnuppertage wichtige Einblicke geben“, sagt Gstött-



Tore und Torten zur Berufswelt. Fatemeh, aus dem Iran geflohen, ist Teilnehmerin bei „Job Goals“.

Foto: Nina Keinrath

ner. Einige der Spieler und Spielerinnen von „Kicken ohne Grenzen“ haben bereits konkretere Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft, andere nützen jede Möglichkeit, um sich zu orientieren und ihren Begabungen zu folgen. „In der Regel sind wir beim ersten Kennenlernen dabei, um das jeweilige Un-

ternehmen und den Spieler oder die Spielerin gut zusammenzuführen“, erzählt Alois Gstöttner.

Fußball als Werkzeug

Damit die Jugendlichen, die sich für einen Beruf in der Gastronomie interessieren, auch ihre Soft Skills weiterentwickeln, veranstaltet der Verein an mehreren Terminen im Jahr ein gemeinsames Kochen für die „Gruft“ der Caritas. Mit renommierten Köchen wird in deren Restaurants ein Menü vorbereitet und die zubereiteten Speisen werden an obdachlose Menschen verteilt. So gewinnen die Spieler und Spielerinnen auch zusätzliches Selbstvertrauen, erhöhen ihre Lernbereitschaft und verbessern ihre Deutschkenntnisse. „Wir haben gesehen, dass sich unsere Spieler und Spielerinnen schnell öffnen und dazulernen, weil Fußball so niederschwellig ist“, sagt Alois Gstöttner. „Der Sport ist das ideale Werkzeug, um aufeinander zuzugehen.“

Fatemeh hat mittlerweile eine sechsmonatige Ausbildung als Köchin beim Verein „Jugend am Werk“ besucht und hofft, bald eine Lehrstelle in einem Gastronomiebetrieb zu finden.

Auch wegen kleiner Erfolgsgeschichten wie jener von Fatemeh genießt der Ausbau des Projekts „Job Goals“ bei „Kicken ohne Grenzen“ hohe Priorität. „Wir freuen uns, wenn sich Unternehmen bei uns melden, weil beide Seiten extrem davon profitieren können“, sagt Projektleiter Gstöttner.

KONTAKT

Die Initiative „Kicken ohne Grenzen“ bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die über das Fußballspielen zum Verein gekommen sind, die Möglichkeit, im Rahmen des Projekts „Job Goals“ an einzelnen Tagen verschiedene Berufe auszuprobieren bzw. sich auf eine Berufsausbildung vorzubereiten.

www.kicken-ohne-grenzen.at
www.facebook.com/kickenohnegrenzen
E-Mail:
kontakt@kicken-ohne-grenzen.at

Spendenkonto:
IBAN: AT 31 2011 1827 8493 1100

Eine Information von Kicken ohne Grenzen.
Entgeltliche Einschaltung